

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 141.

Neuenbürg, Freitag den 9. September

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Abänderung der Bezirksfeuerlöschordnung.

Nachdem die K. Kreisregierung mit Erlaß vom 30. v. Mts. die vom Oberamt am 7. Juli d. J. mit Zustimmung des Amtsverjammlungs-Anschusses vom 27. Juli d. J. beschlossene Abänderung des § 13 der Bezirksfeuerlöschordnung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg für vollziehbar erklärt hat, wird der Inhalt des genannten Paragraphen in seiner nunmehrigen Fassung hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Derselbe lautet:

§ 13:

Der von der Amtsversammlung gewählte Bezirksfeuerlöschinspektor hat in jeder Gemeinde nach einem vom Oberamt genehmigten Plan in der Regel alle 3 Jahre, in denjenigen Gemeinden jedoch, in welchen wegen der besonderen Beschaffenheit des Feuerlöschwesens eine öftere Besichtigung angezeigt erscheint, für die Dauer des Bestehens dieses Zustandes alle zwei Jahre einmal die Feuerlöschgeräte genau zu untersuchen und aus diesem Anlaß sich zu vergewissern, daß die Uebungen der Feuerwehr in sachgemäßer Weise und in genügender Anzahl vorgenommen werden. Zu diesem Zweck hat er die Rapportbücher des Feuerwehrkommandanten und der Abteilungsführer zu prüfen und einer Uebung der gesamten Feuerwehr anzuwohnen.

Die Visitation hat in Verbindung mit einer der durch Artikel 18 der Landesfeuerlöschordnung vorgeschriebenen beiden Hauptübungen unter thunlichster Vermeidung von Zeiten zu erfolgen, in welchen die Mitglieder der Feuerwehr durch Berufsgeschäfte, namentlich Feldgeschäfte, besonders in Anspruch genommen sind.

Ueber diese Visitation hat der Bezirksfeuerlöschinspektor in thunlichster Weise nach Vornahme derselben dem Oberamt ein Visitationsprotokoll mit etwaigen Anträgen auf Verbesserungen, für jede Gemeinde auf besonderem Bogen, zu übergeben.

Wenn in einer Gemeinde sofortige Abstellung von Mängeln notwendig ist, so hat der Bezirksfeuerlöschinspektor alsbald nach gemachter Wahrnehmung Anzeige zu erstatten und die erforderlichen Anträge zu stellen.

Außerdem hat er auf den 1. April jeden Jrs. nach dem eingeführten Formular eine übersichtliche Darstellung des jeweiligen Standes der Feuerlöschrichtungen der im abgelaufenen Jahr gemäß Absatz 1 von ihm besuchten Gemeinden des Bezirks beziehungsweise einen Nachtrag zu dieser Darstellung in doppelter Ausfertigung dem Oberamt vorzulegen, welches eine Ausfertigung dem Landesfeuerlöschinspektor mitteilt.

Alle drei Jahre ist in einer Gemeinde des Bezirks eine gemeinschaftliche Uebung und Spritzenprobe durch die Feuerwehr der betreffenden Gemeinde und der mit derselben im Hilfsverband stehenden Gemeinden des Bezirks vorzunehmen, wobei die dem Uebungsorte nicht angehörige Feuerwehren mit den zur auswärtigen Hilfeleistung bestimmten ausgerüsteten Mannschaften und Geräten zu erscheinen haben. Das Oberamt setzt die Reihenfolge der Uebungsgemeinden nach Vernehmung des Bezirksfeuerlöschinspektors fest und macht Ort und Zeit der gemeinschaftlichen Uebungen mindestens 8 Tage zuvor im Bezirksamtsblatt bekannt.

Die zu dem betreffenden Hilfsverband gehörenden Gemeinden der Nachbarbezirke werden durch das Oberamt hiezu eingeladen.

Den Teilnehmern an den betreffenden Uebungen wird nach Beschluß der Amtsversammlung vom 23. Mai 1887 bis auf Weiteres folgende Vergütung geleistet:

- a) an die Mitglieder der Feuerwehr des Uebungsortes 50 J,
- b) an die Mitglieder der Feuerwehren der Nachbargemeinden des Bezirks 80 J.

Neuenbürg, den 7. September 1898.

K. Oberamt.
Göbel, A.-B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung an Erbschaftsgläubiger.

Das heute errichtete Inventar in der Nachlasssache der **Fritz Reichle**, Sägmüllers Witw. hier hat bei einem Aktivstand von 132 M 60 J und einem Passivstand von 1095 M 27 J eine Ueberschuldung des Nachlasses von 962 M 67 J ergeben. Die Erbschaft wurde teils ausgeschlagen, teils nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Wenn nicht binnen 2 Wochen Konkursöffnungs-Antrag bei dem zuständigen Gericht gestellt wird, wird die Verteilung des Nachlasses unter die bekannten Gläubiger, unter Berücksichtigung der im Konkurs geltenden Vorrechte vorgenommen werden. Bemerkt wird, daß die unbedorrechteten Gläubiger keine Aussicht auf Befriedigung haben.

Den 7. September 1898.

K. Gerichtsnotariat.
Gäßmann.

Neuenbürg.

Ansprüche an die Nachlassjachen

1. des Johann März, Tagelöhners in Neuenbürg.
2. des Ludwig Boll, Malers in Neuenbürg.
3. der Fritz Reichle, Sägmüllers Witwe in Neuenbürg.
4. des Karl Wagner, Schuhmachermeisters und Gemeinderats das.
5. der Johann Georg Braum, Weber's Witwe in Birkenfeld.
6. der Gottlieb Friedrich Nonnenmann's Ehefrau in Kapfenhardt.
7. des Gottlieb Baier, sen. Zimmermann's in Langenbrand.
8. der Jakob Burkhardt, Staatsholzhauer's Ehefrau in Langenbrand.
9. des Jakob Klotz, led. Goldarbeiters in Grumbach,

sind binnen 6 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.
Den 7. September 1898.

K. Gerichtsnotariat.
Gäßmann.

Revier Enzklösterle.

Nadelholz-Stammholz u. Stangen-Verkauf.

Am Montag den 19. Sept. 1898, vormittags 11 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus Süßelkopf Abt. 3 und 4 Unteres und Oberes Rißteich, Kälberwald Abt. 9 Heunweg, Abt. 10 Stangenhan und Scheidholz aus Distrikt Schöngarn und Kälberwald:

Langholz: 2605 St. mit Jm. 353 I., 415 II., 442 III., 615 IV., 81 V. Kl.

Sägholz: 495 St. mit Jm. 232 I., 61 II., 112 III. Kl.; ferner

326 Bauftangen I.—IV. Kl.

320 Hagftangen II.—IV. Kl.

300 Hopfenstangen I.—III. Kl., 115 IV.—V. Kl.

225 Rebrieden I. Kl.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 17. September d. J.

vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus die gesamte Liegenschaft des **Karl Wagner**, Schuhmachers und Gemeinderats hier im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Dieselbe besteht auf hiesiger Markung in:

Geb. Nr. 24: 1 ar einem teils 2- teils 3-stöck. Wohnhaus mit

Laden und einem gewölbten u. einem Balken-

keller,

97 qm Hofraum,

1 ar 97 qm an der Pforzheimer Straße,

B.V.A. 10 000 M, St.A. 9000 M,

Baujengerichtlicher Anschlag 12 000 M

auf der Markung Gräfenhausen in

Parz. Nr. 6593/2: 12 ar 02 qm Baumacker in obern Hausäckern.

Baujengerichtlicher Anschlag 500 M

Gesamt-Anschlag 12 500 M

Den 8. September 1898. Städt. Schultheißenamt.

Stirn.

Calmbach.

Privat-Frauen-Arbeitschule.

Von Anfang Oktober d. J. an tritt hier unter Mitwirkung der hiesigen Gemeinde eine Privat-Frauen-Arbeitschule ins Leben, in welcher der Schule entwachsene Mädchen, auch auswärtige, Aufnahme finden.

Anmeldungen nimmt die Lehrerin Fräulein **Laura Hegelmayer** in Neuenbürg entgegen, welche auch über die Bedingungen, das Schulgeld und sonst nähere Auskunft giebt.

Den 1. September 1898.

Schultheißenamt
Häberlen.



Revier Schwann.
Brennholz-Verkauf.
 Am Samstag den 17. Sept. d. J.,
 vorm. 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Döbel aus
 Staatswald Hornmann, Hummelstein
 und Hornmannkopf (Ebene u. Hang):
 Km.: 1 buch. Prügel, 1 eichen-
 33 buchen-, 445 Nadelholz-An-
 bruch; 1 buch. und 166 Nadel-
 holzreisprügel.

Neuenbürg.
 Am Montag den 12. d. Mts.,
 vormittags 11 Uhr
 wird auf dem hiesigen Rathause die
 Herstellung eines hölzernen Schutz-
 geländers auf der Ufermauer entlang
 des Unterwasserwegs
veraccordiert.
 Der Kostenvoranschlag liegt im
 Parteezimmer auf.
 Den 8. Septbr. 1898.
 Stadtschultheißenamt
 Stirn.

Schömburg.
 Aus der
Verlassenschaftsmasse
 der verst. Regine Kraft, wird
 am Montag den 12. d. Mts.,
 morgens 8 Uhr
 auf hiesigem Rathaus nachstehende
 Liegenschaft im Aufstreich verkauft:
 Gebäude Nr. 17.
 1/4 an
 1 ar 57 qm einem zweistöckigen
 Wohnhaus,
 Ganz
 30 qm eine 1stodige Keller-
 hütte mit gewölbtem
 Keller und Bretter-
 bach mit Schopf-
 anbau.
 2/4 an
 51 qm eine Scheuer
 10 qm ein Backofen,
 1/4 an
 8 ar 80 qm gemeinsch. Hofraum,
 5 ar 50 qm Gras- u. Baum-
 garten,
 74 „ Gemüsegarten,
 55 ar 77 qm Baufeld, Gras u.
 Baumgarten.
 Baijengerichtsvorstand
 Kentschler.

Privat-Anzeigen.
 Neuenbürg.
 Diejenigen Herren, welche Lust
 haben, sich an einer
Privat-Lanzkunde
 (ohne jede Nebenausgaben für Ball
 Stränzchen zc.) zu beteiligen, werden
 zu einer **Besprechung**
 auf **Samstag abend 1/29 Uhr**
 in die Brauerei **Karcher** freundlichst
 eingeladen.

Wildbad.
 5 zu jedem Geschäft taugliche
Pferde
 verkauft (unter 19 die Wahl)
A. Blocher,
 K. Posthalterei und Güterbeförderung.

Neuenbürg.
 Ein ordentlicher
Junge
 welcher Lust hat, die Bäckerei zu
 erlernen, kann sofort eintreten
Wolfinger z. Rose.

Gräfenhausen.
4000 Mark
 werden gegen vorschriftsmäßige
 Sicherheit zu 4% ausgeliehen von der
Gemeindepflege.

Neuenbürg.
3800 Mark
 Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche
 Sicherheit auszuweisen
Mar Genfle.

Neuenbürg.
 Meine obere
Wohnung
 samt Garten und allem Zubehör
 habe bis Martini zu vermieten
Wilhelm Wacker, Zimmermann.

Auf 1. Oktober wird ein einfaches,
 ehrliches und fleißiges
Mädchen
 für die Wirtschaft gesucht von
Frau G. Emendörfer,
 Gasthof z. Ochsen, Liebenzell.

Pforzheim.
 Ein kräftiger
Junge,
 welcher Lust hat, die Bäckerei zu
 erlernen, kann bei 2jähriger Lehrzeit
 und guter Behandlung sofort ein-
 treten.
Karl Höll, Pfarrgasse 18.

Neuenbürg.
Kellnerin-Gesuch.
 Ein braves, fleißiges und zu-
 verlässiges Mädchen, das servieren
 kann, findet bis Mitte September
 Jahresstelle bei
Burghard z. Bären.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!
 Ein braves
Mädchen,
 welches gerne häusliche Arbeiten
 verrichtet und auch melken kann,
 findet Stelle im Ochsen in Höfen.

Wildbad.
 Ein größeres Quantum
Eis
 hat zu verkaufen
G. Blumenthal (Villa Blumenthal.)

Contobüchlein
 in allen Sorten bei C. Meich

Die beste Wichse ist und bleibt
Union-
 vormals Krauss-Glinz.
 In blau-weißen Dosen und

Ausverkauf!

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe unterstelle ich mein
gesamtes Schuhwarenlager
 einem **Ausverkauf.**
 Um mit dem Lager rasch zu räumen, verkaufe ich sämtliche Artikel
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
 und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.
Karl Wagner Witwe.

Wald-Verkauf.
 Meinen beim Schönbügel nahe der Dietlinger Straße gelegenen
Fordhen- und Tannenwald
 2 ha 60 ar 48 qm groß, sehe ich dem Verkauf aus
Schullehrer Müller Wtw., Birkenfeld.

Billig zu verkaufen:
 1 vollständige **Mostercieinrichtung** bestehend aus 1 Obstmühle
 für Hand und Kraftbetrieb, 1 große Obstpresse mit zerlegbarem Kasten,
 passend für Gemeinden, da mit Steinunterfah auch zum Pressen von
 Trauben geeignet. 1 kleinere Obstpresse, sowie Bütten.
 Sämtliche Gegenstände sind neuerer Konstruktion und nur wegen
 Umzugs verkäuflich.
Joh. Speer Wtwe.
 Sägewerk Pforzheim, unterer Hammer.

Gräfenhausen.
 Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Be-
 kannte zur
Feier unserer Hochzeit
 auf Samstag den 10. September ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Bären“ dahier
 höflich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als
 persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Emil Gäckle, Bijouterie-Fabrikant in Pforzheim.
Emma Glauner,
 Tochter des Karl Glauner in Gräfenhausen.

Das verlorene Paradies ist für den
 Menschen die verlorene Gesundheit. Wer
 sich all des Schönen, was die Welt an
 Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht
 ein fröhliches Gemüt, eine heitere, nicht
 von der Last des kranken Körpers nieder-
 gedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich
 das „verlorene Paradies“ erst wieder, wenn
 sie anfängt, sich vernunftmäßig und rationell
 zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder
 zu seinem Recht kommen läßt und den
 Säugling mit Knorr's Hafermehl, das
 heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's
 zahlreichen anderen Haferpräparaten ernährt!

die weltberühmte, preisgekrönte
Union-Wichse
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

(Aus dem Staatsanz.) Am 6. September ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die dritte Schulstelle in Neuenbürg dem Schullehrer Bentler in Clebronn, Bezirks Wünligen und die Schulstelle in Neujah dem Schullehrer Frey in Oberislingen, Bezirks Pfalzgrafenweiler, übertragen worden.

In Michelberg, Oberfollwangen, Würzbach und Zwerenberg ist die Errichtung von Telegraphenanstalten verfügt worden. Diese Telegraphenanstalten erhalten Telephonbetrieb und werden am 15. Sept. ds. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen, auch wird bei denselben der Unfallmeldebienst eingerichtet. Die Bestellbezirke bestehen aus folgenden Wohnplätzen: bei Michelberg aus Hünnerberg, Meistern und Rehmühle; bei Oberfollwangen aus Agerbach, Breitenberg, Glaszmühle und Weitenmühle; bei Würzbach aus Naisslach und Oberreichenbach; bei Zwerenberg aus Gaugenwald, Hornberg und Martinsmoos. Beim unmittelbaren telephonischen Verkehr des Publikums kommt die ermäßigte Gebühr von 25 s für je 5 Minuten Sprechzeit zur Anwendung.

Neuenbürg, 8. Sept. Hr. A. Schmidt erlegte gestern Abend im hiesigen Stadtwald einen kapitalen Hirsch (Zehnder), welcher ausgenommen ein Gewicht von 125 Kilogr. hatte.

Neuenbürg, 9. Sept. Kartoffelpreise. Weiße Kartoffel M. 4,50, rote M. 4. — pr. 50 Kilo, pfundweise 5 s.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Septbr. Prinz Heinrich ist heute mit dem Kreuzer „Deutschland“ und begleitet vom Kreuzer „Gestirn“ in Wladivostok angekommen.

Berlin, 5. Sept. Prof. Schweningen, der Leibarzt des verstorbenen Fürsten Bismarck, ließ in Groß-Lichterfelde eine Villa bauen, wo er jezt dauernden Wohnsitz nehmen will, während seine ärztlichen Sprechstunden nach wie vor in Berlin stattfinden werden.

Karlsruhe, 5. September. Ein in der Bismarckstraße wohnender 24 Jahre alter verheirateter Spezereiwarenhändler feierte die Taufe seines Erstgeborenen und geriet dabei mit seinen Verwandten in Streit, worauf er in den Hof ging und sich mit einem Revolver drei Schüsse in den Mund, Arm und in die Hand beibrachte. Der Schwerverletzte wurde in das Vincentius-Krankenhaus gebracht, wo er eine Stunde später gestorben ist. Die Aufregung unter den Festgästen und in der Familie kann man sich leicht vorstellen.

Mühlhausen, 7. Sept. Gestern Abend verjachte die 14jährige Eugenie Primus Feuer mittels Petroleum anzuzünden. Die Kerze erlosch und das Mädchen stand sofort in Flammen, die sie bis zur vollständigen Unkenntlichkeit verzehrten.

Württemberg.

Entgegen einigen Blättermeldungen, daß unser Königspaar am 3. Sept. von Seefeld nach Marienwahl übersiedle, und von dort aus sich nach Holland begeben, ist unser Igl. Hof wohl infolge der wieder eingetretenen sehr warmen Witterung vorläufig noch in Seefeld geblieben, tritt aber am 6. September nunmehr sicher in Marienwahl ein, ohne jedoch eine Reise nach Holland zu machen.

Von den württ. Ministern ist vorläufig der Finanzminister wieder vom Urlaub in sein Amt zurückgekehrt, wohl um den Abschluß des nächsten Hauptfinanzetats zu vollziehen, und auch bei den Beratungen der Kommission der Kammer der Standesherrn über die neuen Steuergeetze eventuell persönlich einwirken zu können. Diese Beratungen sollen bekanntlich Mitte dieses Monats beginnen.

Die Bewegung unter den württ. Handwerkern zur Schaffung einer brauchbaren Organisation auf Grund des neuen Handwerkergesetzes nimmt allmählich positive Gestalt an, und sind die Ansichten darüber, ob freie oder Zwangsinnungen vorzuziehen seien, noch geteilt.

Ulm, 8. Sept. Die gestern Abend versammelten hies. Schuhmachermeister lehnten mit 56 gegen 20 Stimmen die Errichtung einer Zwangsinnung ab. Es bleibt also bei der freien Innung, die den neuen Gesetzesparagrafen angepasst werden wird.

Stuttgart, 7. Sept. Ueber das Befinden des an gastrischem Fieber erkrankten Oberbürgermeisters v. Kümelin gingen gestern nachmittag in der Stadt sehr ungünstige Gerüchte, die sich indes als unbegründet herausstellten. Der ärztliche Bericht von heute vormittag besagt: „Zustand im Ganzen unverändert, Fieber im Schwinden, Nacht ruhig, keine Nierenaffektion.“

Stuttgart, 8. Sept. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Gemeinderats-sitzung machte der Vorsitzende, Gemeinderat Stockmayer, Mitteilung von dem Befinden des erkrankten Oberbürgermeisters v. Kümelin; dabei machte er noch darauf aufmerksam, daß seit Beginn dieser Woche jeden Tag ein ärztlicher Bericht in der Rathauswache aufgelegt werde. Dadurch werde u. a. übertriebenen Gerüchten, wie sie vorgestern hier verbreitet waren, vorgebeugt.

Stuttgart, 8. Sept. Das für die Menschheit wichtigste Metall, das Eisen, hat bekanntlich die unangenehme Eigenschaft, an der Luft zu rosten, indem es sich mit dem Sauerstoff der Luft vereinigt und Rost bildet. Ein altes Problem der Chemie ging dahin, das Eisen in einen Zustand überzuführen, in welchem es nicht mehr von der Luft angegriffen wird. Wie das Patentbureau von Dr. J. Schanz und Komp. Stuttgart berichtet, ist es nun gelungen, Eisen durch Zusatz geringer Bestandteile anderer Substanzen in einen solchen Zustand überzuführen, ohne daß dieses Metall in seinen wertvollen Eigenschaften eine Einbuße erleidet. Es liegt auf der Hand, daß so hergestelltes Eisen unmeßbaren Wert für die ganze weitere Entwicklung der Technik haben wird. Das Verfahren ist zum Patent angemeldet und soll demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden.

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals 1898 beginnen dahier am Montag den 26. September. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Kapff ernannt worden.

Tübingen, 7. Sept. Wie sehr unserm Stadtschultheißen außer das Wohl der Stadt am Herzen liegt, beweist sein Studium, das er der Entwicklung der Stadt widmet. Nichts geringeres als Schaffung eines Industriequartals strebt er energisch an und hat schon die umfassendsten Vorarbeiten hiezu getroffen. Im Nedarthal, in der Richtung nach Reutlingen, hat dieserhalb die Stadtgemeinde eine große Fläche Güter zusammengelaufen und steht bezügl. weiterer Erwerbungen in Unterhandlung.

Ausland.

General Zurlinden, der Nachfolger Cavaignacs im französischen Kriegsministerium wird in der Presse bereits von beiden Seiten heftig angegriffen. Ministerpräsident Brisson soll empfohlen haben, wenn irgend möglich einen Kriegsminister zu ernennen, der nicht Offizier sei, doch habe Präsident Faure sein Augenmerk in erster Linie auf Zurlinden gerichtet, der, vormals Korpskommandeur, bereits Anfang 1895 als Kriegsminister in das Ministerium Ribot getreten und nach dessen Sturz im November desselben Jahres zuerst aufs Neue ein Korpskommando erhalten und dann an General Sauffiers Stelle Militärgouverneur von Paris geworden war. Zurlinden ist ein Elsässer von Geburt und steht jetzt im Alter von 60 Jahren. Ist Zurlinden der Dreyfus-Partei deshalb nicht genehm, weil er Offizier ist und zu denjenigen Kriegsministern gehört, unter denen die Dreyfus-Angelegenheit sich erfolglos hinschleppte, so befehdet ihn die Esterhazy-Presse allein schon deshalb, weil er als Nachfolger Cavaignacs nur dann das Kriegsportefeuille übernehmen konnte, wenn er sich mit der Revision des Prozesses einverstanden erklärte. Er steht also förmlich zwischen zwei Feuern und hat auch eine besonders schwierige Stellung der Armee gegenüber. Hierzu wird aus Paris depeeschert: Die Esterhazy-Presse ist durch die Ernennung Zurlindens zum Kriegsminister aufs Außerste gereizt und droht, einen Antrag auf Anklage gegen die Minister in der Kammer einzubringen, weil sie beschuldigt werden, an der Verschwörung des Dreyfus-Syndikats teilgenommen zu haben.

Paris, 7. Sept. Dem „Matin“ zufolge teilte General Zurlinden im gestrigen Ministerrate mit, die seit Entdeckung der Fälschung Henry's eingeleitete Untersuchung hätte Anhaltspunkte dafür ergeben, daß mehrere Offiziere des Generalstabes sich gewisser strafwürdiger Handlungen schuldig gemacht haben. General Zurlinden legte ferner den Entwurf einer Reorganisation des Informationsbureaus vor, wonach Generalstabsoffiziere für die von diesem Bureau zu verrichtenden Polizeidienste nicht mehr verwendet werden sollen.

Paris, 7. Septbr. Alles dreht sich jezt um die Frage, ob die Regierung entschlossen ist, die angekündigte Revision des Dreyfus-Prozesses bei vollem Tageslicht zu führen oder die Wahrheit wieder hinter geschlossene Thüren zu bannen. Die fortdauernden Drohungen, daß die Revision den Krieg herbeiführen müsse, die jezt die Dreyfusgegner als letztes Mittel der Rettung betrachten, erfahren heute eine entschiedene Zurückweisung in verschiedenen Zeitungen.

Paris, 8. Sept. Das Verfahren gegen Esterhazy wegen der Betrügereien gegen seinen Vetter Christian ist jezt aufgenommen worden. Esterhazy erhielt eine gerichtliche Vorladung, antwortete jedoch brieflich, daß er so lange nicht Rede stehe, als ihm die von Vertulus mit Beschlag belegten Papiere vorenthalten würden. Dieser Brief Esterhazys wurde dem Generalprokurator übergeben, der darauf einen Vorführungsbefehl gegen Esterhazy erließ. Man wird den „Mannen“ jedoch schwerlich finden. — Octave Mirbeau lehnte es ab, sich mit Millevoye zu schlagen. Er schreibt ihm folgenden Brief: „Ich schulde Ihnen keine Genugthuung, ich habe lediglich konstatiert, daß Sie Ihre politische Karriere durch Fälschungen gemacht haben, durch die Fälschungen Nortons und die Fälschungen des Generalstabes. Nicht ich mache Geschichte.“

Die franz. Regierung ist bezüglich des Abrüstungsvorschlags des russ. Zaren doch etwas vernünftiger als die franz. Presse. Die Regierung sieht ein, daß sie dem verblindeten Rußland gegenüber unmöglich von vorn herein „nein“ sagen kann und sie hat sich deshalb beeilt, ihre Bescheidung der Abrüstungskonferenz, welche neuesten Meldungen zufolge in Brüssel unter dem Vorsitz des Königs Leopold stattfinden soll, zu versprechen.

Die definitiven Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Amerika haben noch nicht begonnen. Spanischerseits sind nun zwar gleichfalls Delegierte zur Friedensschlußkonferenz ernannt. Aber das spanische Ministerium Sagasta muß zuerst die prinzipielle Genehmigung des Cortes und des Senats zum Friedensschluß einholen und muß, da sie den Belagerungszustand vorerst noch nicht aufheben, und die von mehreren Deputierten verlangten Aktenstücke nicht alle vorlegen wollen, noch einen schwierigen Kampf ausfechten. Zu allem hin sind in der Gegend von Barcelona bereits bewaffnete Banden von Aufständischen aufgetreten.

Aus Kreta kommt eine bedenkliche Nachricht. Die Bevölkerung der kretischen Hauptstadt ist am letzten Dienstag aus bis jezt noch nicht völlig aufgeklärten Ursachen mit der englischen Besatzung daselbst in einen Kampf geraten, wobei sich die Besatzung, wie es scheint, zurückziehen mußte. Abends 6 Uhr begannen die Engländer ein Bombardement der Stadt Randia, obgleich die türkische Besatzung den Engländern ihre Unterstützung angeboten hatte. Allem Anschein nach liegt wieder eine barbarische Brutalität der Engländer vor, die stark an das Bombardement von Alexandria erinnert.

Das Madhienreich ist zusammengebrochen. Der Sirdar Kitcheener Pascha hat den Derwischen in einer Schlacht bei Omdurman eine entscheidende Niederlage beigebracht; die Hauptstadt Omdurman befindet sich seit dem 2. Sept. in Händen der Engländer, der Khalif



ist mit kleiner Gefolgschaft entflohen. Besonders erfreulich ist es, daß die von dem Mahdi gefangen gehaltenen Europäer, darunter der deutsche Missionar Neufeld, befreit werden konnten. Der vom Standpunkte des allgemeinen Kultur-Interesses erfreuliche Waffen-Erfolg der Engländer hat den Kaiser veranlaßt, nach dem Feldgottesdienst auf dem Waterlooplatz in Hannover auf diesen Sieg hinzuweisen und ein Hoch auf die Königin von England auszubringen, nachdem der Monarch vorher der deutsch-englischen Waffenbrüderschaft bei Waterloo gedacht hatte. Und weiter hat der Kaiser ungerne an die britische Regierung telegraphisch folgenden Glückwunsch gesandt: „Ich freue mich aufrichtig, zu dem glänzenden Siege bei Omdurman gratulieren zu können, der endlich den Tod des armen Gordon rächt.“ — In Chartum ist bereits am Montag Abend die ägyptische Flagge gehißt worden. Darauf wurde von den in die Trümmerstadt eingerückten englischen und ägyptischen Abteilungen eine Trauerfeier für Gordon veranstaltet. Auf dem Schlachtfeld von Omdurman sind bereits die Leichen von etwa 5000 Derwischen der Erde übergeben worden. — Die „Daily News“ melden aus Omdurman vom Montag, daß Major Stuart Wortley mit eingeborenen Truppen vor der letzten großen Schlacht Dörfer und Forts am rechten Nilufer von etwa 1000 Derwischen besetzt gefunden habe. Die eingeborenen Truppen hätten sich sehr tüchtig gehalten und die Derwische von Dorf zu Dorf gejagt, wobei sie 350 derselben töteten und auch drei Geschütze erbeuteten.

Ottawa, 7. Sept. 2 Bogen der bei Cornwall über den Lorenzstrom führenden großen Eisenbahnbrücke stürzten gestern plötzlich zusammen; dabei sind 30 Personen ums Leben gekommen, 12 erlitten erhebliche Verletzungen.

London, 8. Sept. Das Neuterische Bureau meldet aus Peking vom 7. ds. Mts.: Li Hung-Tschang wurde abgesetzt.

**Unterhaltender Teil.
Der letzte Gruß.**

Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege von
E. Escherich.
(Fortsetzung.)

Er schwieg. Leise schluchzten die Frauen, der greise Priester aber neigte sich jetzt zur Freifrau: „Der liebe Gott hat's gegeben, er hat's wieder genommen, er weiß warum; füget Euch drein, arme Mutter und folget mir nun und ruhet Euch aus. Nach dem Sturm kommt immer Stille; und in der Einsamkeit kommet auch Ihr den Balsam finden, den Eure Wunde bedarf.“

Widerstandslos ließ sich die alte Dame von ihm fortführen.

Schon wollte auch der Junker sich entfernen. Aber das Fräulein, das zurückgeblieben war, ergriff seine Hand und zog ihn zu einer Sitzbank: „Berzeiht den wenig gastlichen Empfang, der Euch bereitet worden. Sonst ist die Naabburg allzeit berühmt gewesen, ob ihrer Wirklichkeit; aber heute, wo sie zum Trauerhause geworden um ihren letzten Herrn, dürfet Ihr's nicht übernehmen. Auch nicht, daß die Mutter Euch den Dank zu sagen vergessen hat, für die Mühe und Beschwerlichkeit, die Ihr gehabt, uns diesen letzten Gruß des Bruders zu bringen. So gut es möglich ist, werd' ich sorgen, daß Ihr Euch ausruhen und stärken könnet, nach dem langen Ritt, aber zuvor sagt mir noch eins: „Hat er lange und schwer gelitten?“ Ihre Stimme zitterte stark.

Der Junker hielt noch ihre feinen, weißen Hände zwischen den seinen. „Es war ein schneller, kurzer Todeskampf; ich glaube, daß er sich des Schmerzes kaum bewußt war, denn sein Antlitz blieb noch im Tode still und friedlich, wie das eines Schlafenden.“ Er fühlte einen schwachen Druck ihrer Finger.

„Habet Dank, tausendfachen Dank.“ Das wird mir über viel weghelfen. Aber nun folget mir, daß ich für Eure Bequemlichkeit sorge.“

Der Junker wollte abwehren. Er werde sogleich wieder fortreiten, nun er sein traurig Geschäft abgethan; er wolle nicht weiter stören.

Sie aber ließ ihn nicht zu Ende kommen. Die Mutter würde schelten, wenn sie später erführe, daß sie ihn so fortgelassen und ehe er sich's recht versehen, da hatte sie ihn in ein wohl eingerichtetes Gastgemach geführt, mit breiter Lagerstelle und weichen Decken und Kissen. „Nun möget Ihr den Staub der Heerstraße von Euch waschen und rasen nach Eurer Bequemlichkeit, ich werde Euch einen Diener herauf senden, so Ihr sein bedürfet.“

Damit war sie gegangen. Bald hernach aber kam ein Knecht mit Wein und kaltem Wildbret und frug nach seinen Befehlen. Junker Axel, der seit langem nimmer an solch ammutig weibliche Fürsorge gewöhnt war, fand sich ganz feiertäglich berührt. Schon während der Studenzeit und nachher während dem Lagerleben, war ihm solches nimmer vorgekommen.

Er ließ sich beim Umkleiden bedienen, dann verzehrte er das reichliche Mahl, und zuletzt streckte er sich auf das, mit dem feinsten Linnen bezogene Bett, zog die seidengefüllte Bärendecke über sich und schlummerte so schnell ein, daß er gar nimmer merkte, wie der Diener die Reste des Essens abräumte.

Als er wieder erwachte, war der Abend so tief herabgesunken, daß es bereits zu dunkeln begann, und so behaglich schien ihm dies wohlige Hindämmern, daß er sich erst nach geraumer Zeit entschließen konnte, aufzustehen.

Bald nachher kam der Diener mit Licht: „Das gnädige Fräulein läßt fragen, ob der Herr Junker den Abendimbiss am Herrentisch zu nehmen beliebt? Es ist aufgetragen!“

Ganz schnell hatte Axel sich die Kleider geordnet. Er sollte das liebe, süße Gesicht wieder sehen, die holde Stimme wieder hören, die es ihm schon gleich beim ersten Begegnen angethan. Kaum konnte er den Augenblick erwarten, dem Fräulein gegenüber treten zu dürfen.

Im Speiseaal fand er die beiden Damen und den Kaplan. Frau von Weißenfels hatte sich gefast. Bleich, aber still sah das weiße Gesicht aus dem schwarzen Gebänd der Wittwenhaube. Milde bot sie ihm die Hand: „Die traurige Stunde bietet wenig Wünschenswertes für den Gast, ich aber erkenne dankbar das Opfer an, das er uns bringt hier zu bleiben; und die erste, schwerste Zeit mit uns zu teilen; denn wohl thut es mir, Jenen noch bei mir zu wissen, der dem Hingegangenen liebgewesene, und einen Bruchteil des Gefühles das bislang dem Toten gegolten, auf den Lebenden übertragen zu können.“

Axel errötete. Von einem Opfer seinerseits konnte nicht die Rede sein. Er drückte einen ehrfürchtigen Kuß auf die Hand der Freifrau und beugte sich nachher auch zu den rosigen Fingern des Fräuleins nieder, doch zeugte dieser leziere Kuß weniger von scharfer Ehrfurcht, als jener süßesten Empfindung, die das Menschenherz nur einmal durchströmt, der ersten, unentweiheten Liebe.

Einsilbig verlief die Mahlzeit. Nach Tisch sprach der Kaplan mit dem Junker von den schlimmen Kriegsläufen und zuletzt, da die Damen sich zurückzogen, schlug er ihm ein Schachzabelspiel vor; und da sich erwies, daß die beiden Männer gleich gute Partner in dieser edlen Kunst waren, so widmeten sie ihr noch etliche Stunden und fanden so viel Gefallen an einander, daß sie sich trotz vorgerückter Nachtzeit nur ungern trennten.

Am nächsten Morgen sprach Axel schon beim Frühstück davon, sein Pferd satteln und ins Lager zurückreiten zu wollen. Aber sowohl die Damen, als der Kaplan ließen ihn nicht fort, und da das Menschenherz sich durchschnittlich nicht lange nötigen läßt, zu dem, was es selber gerne thut, so blieb er.

Und so gingen vier Tage ins Land und Junker Axel sah noch immer zu Naabburg. Am fünften Morgen aber kamen flüchtige Bauern von Neustadt her, die Schweden ständen dort, sie kämen wohl in kürzester Zeit auch hierher.

Da fuhr Axel auf aus seinem träumerischen Sinnen. Der Feind in Sicht und er selber fern von seinem Regiment. Er rief dem Diener zu, sein Pferd zu zäumen, und flog hinüber zu den Damen, Urlaub zu nehmen.

Wie ein Blitz war der Kriegsruf in das stille Schloß gefahren, aber nicht verheerend, nur erleuchtend. Fräulein Erla wenigstens wußte mit einemmal, daß der hochgewachsene Fremde näher stand als sie sich selber eingestehen mochte.

Dennoch suchte sie mit keiner Miene. Sie ihm die Hand zum Abschied bot: „Nun glücklich und mög Euch die heilige Jungfrau beschützen!“

Dann aber, da er durchs Thor über Wallgraben sprengte, folgten ihm ihre Augen noch lange. Ob sie ihn jemals wieder sah? wann? Endlich als ein vorspringender Hügel in ihren Blicken entzog, ging sie ins Haus hinunter, ihren täglichen Geschäften nach.

Aber der Abschied war für kürzere Zeit gewesen, als sie gemeint.
(Schluß folgt.)

**Bismard, ein deutscher Klassiker.
XI.**

Auch ich nehme den Charakter eines Ehrenmannes für mich in Anspruch; denn die Geschichte eines Staats von zwanzig Millionen lassen sich weder in gewöhnlicher noch anders als in der Weise eines Ehrenmannes lenken.

Wenn ein Bürger die Ehre hat, von seinen Bürgern zu ihrem Vertreter gewählt zu werden, so ist er keine dringenderen Geschäfte, als hier anwesend zu sein und sein Mandat wahrzunehmen.

Minister müssen sich manches gefallen lassen, das es braucht ja niemand Minister zu werden.

Ein Landrat hat privatim zu einem Bürgermeistern gesagt: „Es ist Ihre Pflicht, für gute Wähler zu sorgen.“ Ja, das ist unzweifelhaft seine Pflicht; er trägt sich nur, welche die guten?

Meistern Sie mich nicht in meiner Politik innerhalb des Bundesrates! Sie werden mich darin in einer Weise eigensinnig finden, die nicht zu einem vernünftigen Ende führen wird.

Der Süddeutsche macht keine Volksbewegung und übt keinen nationalen Druck auf seine eigene Regierung, auf seine eigene Dynastie — mit der Gefahr für ihn und Knochen, er könnte dabei zu Schaden kommen.

Einen Menschen zu überzeugen, ist an und für sich sehr schwierig.

Die Ungeschehenen fühlen das Bedürfnis, die einmal anzumachen, ein Rad herauszuholen und sehen, ob es dann vielleicht nicht noch besser geht.

Laupheim, 7. Sept. Daß der Abrüstungsvorschlag des Zaren auch seine „Schattenseite“ hat, zeigt folgender Fall. Zwei trink- u. rauchbare Bauern aus dem Oberamt Ehingen „handelten“ nämlich auch dieses Thema letzte Sonntag, wovon der eine für, der andere gegen dieses Friedenswerk war. Wie es nun so geht, heiß war es, heiß wurde es immer mehr, doch kam infolge eben dieser Hitze ein kolossaler Durst und das Ende vom Lied war, daß die beiden „Politiker“ auf dem Heimwege den Abrüstungsgedanken wohl anders behandelten, als es der Herrscher des gewaltigen Reiches im Sinne hat. Sie prügelten sich nämlich so windelweich, daß beide „blaue Medaillen“ am Kopfe zu tragen erbeuteten. Der eine davon hatte noch dazu das zweifelhaftige Vergnügen, zu Hause von seiner besseren Ehehälfte mit dem Beisen empfangen zu werden. Beide wollen jetzt nicht mehr politisieren und den Abrüstungsvorschlag „auslegen“. Uebrigens sind beide ja ausgeköhnt.

(Fatale Beruhigung.) Zahnarzt: „Sagen Sie unbesorgt, Fräulein, es thut durchaus nicht weh?“ — Patientin: „Der Herr eben nicht, aber so furchtbar!“ — „Ja; aber nur deshalb, weil ich ihm statt des kranken einen gesunden Zahn ausgezogen hatte!“

Telegramme.

Hamburg, 8. Sept. Das Erkenntnis in der Klagesache der Erben des Fürsten Bismard gegen die Photographen Priester und W. wurde heute von der Feriengerichtskammer des Landgerichts verkündet. Das Urteil lautet: „Am 5. August von der Ferienzivilkammer erlassene Verfügung wird bestätigt, jedoch werden die Worte „20000 M. Geldbuße für jeden Nötretungsfall“ dahin abgeändert, von einer Geldstrafe von 6 Monaten für jeden einzelnen Fall des Zuwiderhandelns.“

